

# Budower Lokal-Anzeiger

Zeitung für die Märkische Schweiz



Budower Bade- u. Verkehrsanzeiger

Erscheint wöchentlich dreimal (Dienstag, Donnerstag, Sonnabend). Bezugspreis mit Postlohn in Budow monatlich 1,10 R.-M., durch die Post bezogen 1,28 R.-M. einschließlich Postgebühren. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Kurt Siroh, Budow, Fernsprecher Nr. 54

Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 0,20 R.-M., im Werbeteil 0,50 R.-M. Anzeigenannahme an den Erscheinungstagen bis spätestens 9 Uhr vormittags. Druck und Verlag: Buchdruckerei Siroh, Budow (Märkische Schweiz), Königsstraße Nr. 4

amtliches Verkündungsblatt für die städtischen Behörden von Budow, sowie für die Gemeinden Waldsiedersdorf, Bellersdorf, Hasenholz usw.

Beilagen: Dienstag: Zeitbilder, illust. Unterhaltungsbeilage - Donnerstag: Der Garten und das Haus (14 täglich) - Sonnabend: Wort und Bild

Nr. 21

Donnerstag, den 16. Februar 1933

38. Jahrgang

## Vollstreckungsschutz der Landwirtschaft

Die neue Rotverordnung gegen Zwangsvollstreckungen in der Landwirtschaft tritt heute in Kraft

### Die „Rote Armee“

Von Oberst Karl von Dergen.

Der frühere Pressereferent im Reichswehrministerium, Oberst von Dergen, gibt die üblichen Jahresberichte heraus, die in diesem Jahre durch die Frage der Abrüstung besondere Bedeutung erhalten, und die deshalb auch den Titel tragen „Rüstung und Abrüstung“ (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW. 68). In dieser Umschau über das Heer- und Kriegswesen aller Länder werden auch beachtenswerte Mitteilungen über den Aufbau der russischen Roten Armee gemacht.

Die „Rote Arbeiter- und Bauernarmee“, wie die amtliche Bezeichnung lautet, besteht aus dem stehenden Heere (Kadetruppen) und den „Territorialtruppen“. Der wesentliche Unterschied besteht darin, daß die Kadetruppenteile alljährlich im Herbst ein bestimmtes Rekrutenkontingent einstellen, das nach zweijähriger aktiver Dienstzeit als beurlaubt entlassen wird, während von den Territorialtruppenteilen dauernd nur ein „Kaderbestand“ (etwa 10 Prozent der Friedensstärke der Kadetruppenteile) unter Waffen ist und der sogenannte „Wechselbestand“ nur zu kurzer Ausbildung zur Fahne einberufen und dann beurlaubt wird.

Die Grundlage der Wehroverfassung bildet das Wehrgesetz vom 15. August 1930, zu dem 1931 einige Änderungen veröffentlicht wurden.

Alle Weertätigen männlichen Geschlechts sind wehrpflichtig, im Frieden auch die weertätigen Frauen. Letztere können im Frieden freiwillig in den aktiven Dienst eintreten. Die Verteidigung der Sowjetunion ist Pflicht aller Bürger, der Dienst mit der Waffe indessen ein Vorrecht der Weertätigen. Die Nichtweertätigen finden im Kriege ohne Waffe Verwendung hinter der Front; im rückwärtigen Landsturm und werden im Frieden zu öffentlichen Arbeiten herangezogen, andernfalls müssen sie eine besondere Militärsteuer zahlen.

Die fünfjährige aktive Dienstzeit wird entweder in den Kadern oder im Wechselbestande oder „außerhalb“ der Truppe abgeleistet. Der Dienst in den Kadern zerfällt in den zweijährigen (Marine dreijährigen) ununterbrochenen Dienst bei der Truppe und in den langfristigen Urlaub mit kurzen Wiederholungsübungen von höchstens zweimonatiger Gesamtdauer (in einem Jahr nicht länger als einen Monat).

Der aktive Dienst im Wechselbestande der Territorialtruppen besteht aus der ersten dreimonatigen Rekrutenausbildung, den Wiederholungsübungen und dem dreiwöchigen liegenden Urlaub, während dessen die Soldaten bis zu sieben Tagen in jedem Jahr zu kurzen Übungen an ihrem Wohnort herangezogen werden können.

Oberste Landesverteidigungsbehörde ist der „Rat für Arbeit und Verteidigung“, zu dem unter Vorsitz des Vorsitzenden der Volkskommissare (zu vergleichen mit dem deutschen Reichstanzler) alle für die Landesverteidigung in Frage kommenden Volkskommissare gehören. Er soll die Interessen der verschiedenen Behörden in Fragen der Landesverteidigung in Einklang bringen.

Die Friedensstärke der Roten Armee, die nach früheren amtlichen Angaben 562 000 Mann betrug, dürfte jetzt erheblich stärker sein. Diese Zahl umfaßt die 26 stehenden Schützendivisionen und die Kadern der 45 Territorialdivisionen. Zählt man jedoch die in den Territorialdivisionen jährlich ausgebildeten und überzähligen hinzu, die außerhalb der Truppe ausgebildet werden, so ergibt sich eine Zahl von weit über 1 200 000 Mann, die im Laufe eines Jahres ausgebildet werden.

Die Rote Armee kennt nicht die Bezeichnung Offizier und Unteroffizier, sondern nur den sogenannten Führer- oder Kommandobestand. Der militärische Kommandobestand bildet das eigentliche militärische Führerkorps (Offizier und Unteroffizier), dessen Angehörige gleichmäßig die Bezeichnung „Kommandeure“ führen. Es gibt keine Dienstgradbezeichnungen, sondern nur Bezeichnungen je nach der Dienststellung, also Gruppen-, Zug-, Kompanie-, Bataillons- usw. Kommandeure.

Dementsprechend wird der Kommandobestand eingeteilt in den jüngeren Führerstand, der etwa den Unteroffizier-Dienstgraden anderer Heere entspricht, den mittleren Führerstand (Zug- und Kompanie-Kommandeure), den älteren Führerstand (Bataillons- und Regimentskommandeure), den höchsten Führerstand, der etwa der Generalität anderer Armeen entspricht.

Die in der Revolutionszeit eingeführte Wahl der Führer durch die Truppe ist seit langer Zeit wieder abgeschafft. Die Führer werden auf Grund ihrer dienstlichen Fähigkeiten und Leistungen ernannt. Man muß eine bestimmte Anzahl von Wundstufen in jeder Dienststellung verbleiben, bevor man in die nächsthöhere aufrücken kann.

### Neues in Kürze

Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen Zwangsvollstreckungen in der Landwirtschaft tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Im Redaktionskomitee des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz wurde die wichtige Frage der Wehrorganisation, mit der auch die Gleichberechtigung Deutschlands verknüpft ist, beraten.

In einer außenpolitischen Rede behandelte der polnische Außenminister, Oberst Beck, auch das Verhältnis seines Landes zu Deutschland.

Der jüngere Führerstand (Unteroffizier) ergänzt nun aus Personen des Mannschaftsbestandes, welche auf Grund besonderer Eignetheit bereits im 1. Dienstjahr in den bei jedem selbständigen Truppenteil bestehenden Führerschulen eine besondere Ausbildung erhalten und schon im 2. aktiven Dienstjahr befördert und als Unteroffiziere verwendet werden können. Während der größte Teil dieser Leute nach Beendigung ihrer aktiven Dienstzeit als beurlaubt ausscheidet, kann ein Teil kapitulieren und bis zum 45. Lebensjahr im aktiven Dienst verbleiben.

Der mittlere Führerstand ergänzt sich aus den Schülern der sogenannten „Normalschulen“, zu denen sowohl aktive Heeresangehörige wie auch bisher noch nicht eingezogene junge Leute im Alter von 17 bis 23 Jahren auf Antrag einberufen werden können. Vorbedingung ist der erfolgreiche Besuch einer Schule 1. Stufe (etwa unserer sechs-klassigen Volksschule) Dauer im allgemeinen 3 1/2 Jahre, für Artillerie und einige technische Truppen 4 1/2 Jahre.

Im Dienst herrscht straffe Disziplin. Außer Dienst ist die Haltung der Mannschaften dem Führerstand gegenüber ungewöhnt, es besteht außer Dienst kein Grußzwang. Die allgemeine Disziplin hat darunter nicht gelitten.

Die politische Erziehung im kommunistischen Sinne bildet einen wesentlichen Bestandteil der Ausbildung. Die höchste dafür verantwortliche Stelle ist die dem Kriegskommissar unmittelbar unterstellte „politische Verwaltung“. Ihre in der Truppe tätigen Organe sind die politischen Kommissare und ihre Mitarbeiter, die bis zu den Kompanien usw. herab planmäßig vorgehen sind. Aus den Soldatenräten der Revolution hervorgegangen, teilten sich die Kommissare unregelmäßig mit dem Truppenführer in die Kommando-gewalt. Diese Doppelherrschaft ist beseitigt. Der Truppenführer allein hat die volle Befehlsgewalt. Die Tätigkeit des Kommissars usw. beschränkt sich im allgemeinen auf die politische, d. h. kommunistische Ausbildung sowie Wahrnehmung der Wohlfahrts- und Fürsorgeangelegenheiten. Auch untersteht er dem Kommandeur in der Handhabung der Disziplinarstrafgewalt und ganz allgemein in der Erziehung des Mannes zu einem ordentlichen Soldaten.

Der Geist der Roten Armee muß als gut bezeichnet werden. Die Einheitslichkeit der Erziehung, des Interesses und der Weltanschauung bildet ein festes Band, das die Armeen zusammenhält und das Vertrauen zum Führer stärkt. Versuche, die Armeen für die oppositionelle Sache zu gewinnen, sind bisher im allgemeinen mit Erfolg abgewiesen worden.

### Die Benummerung der Wahlvorschläge

Berlin, 16. Februar.

Der Reichsminister des Innern teilt für die Benummerung der Wahlvorschläge bei der Reichstagswahl folgendes mit: Die Wahlvorschläge unter der Bezeichnung „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ führen die Nummer 5, die für die Deutschnationale Volkspartei vorgelesen war. Die Deutsche Volkspartei, d. r. Christlich-Soziale Volksdienst (Evangelische Bewegung), die Deutsche Bauernpartei und die Deutschhannoversche Partei haben sich auf einen gemeinsamen Reichswahlvorschlag geeinigt, treten aber in den Wahlkreisen mit eigenen Reichswahlvorschlägen auf. Diese behalten die für sie bereits vorgesehenen Nummern 7, 8, 10 und 12. Die Deutsche Staatspartei, die ihre Reststimmen an den Reichswahlvorschlag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands abführen läßt, behält für ihre Reichswahlvorschläge die Nummer 9. Diese Regelung entspricht den Anträgen der beteiligten Wählergruppen.

### Göring ordnet Untersuchung an

Berlin, 16. Februar.

Wie verlautet, hat Reichspräsident Göring eine Untersuchung über die Vorgänge im Ueberwachungs-ausschuss angeordnet. Der Reichspräsident wird dafür Sorge tragen, daß in Zukunft ähnliche Vorfälle unterbleiben.

### Kanzlerrede in Stuttgart

Stuttgart, 16. Februar.

Im Rahmen seines Wahlkampfrundfluges durch ganz Deutschland sprach Reichskanzler Hitler in der Stadthalle zu Stuttgart. Der Versammlungsraum saß 7000 Personen; er war schon lange vor Beginn der Kundgebung dicht gefüllt. Aber in einer weiteren Massenversammlung unter freiem Himmel auf dem Stuttgarter Marktplatz und in den Zugangsstraßen lauschten noch Tausende der Kanzlerrede, die durch einen Großlautsprecher übertragen wurde. Mit stürmischen Heilrufen und lang anhaltenden Kundgebungen begrüßt, betrat Reichskanzler Hitler die hohe Rednertribüne, in seiner Rede führte er aus:

„Wenn in einem Volk sich eine ganz tiefe und große Umwälzung vorbereitet, dann kann es niemand Wunder nehmen, wenn alle Kräfte des Vergangenen sich dagegen wenden. Ein überwundenes System rückt nicht gern still von der politischen Bühne ab, zumal wenn es weiß, daß es ein Zurückkehren nimmer wieder gibt. (Lebhafte Beifall.) Was wir jetzt beobachten, sind die letzten Regungen eines Systems, das genau fühlt, daß die Stunde der Umkehr zugleich die Stunde seiner Vernichtung ist. Wir verstehen es auch, daß ein Staatspräsident die Stunde für gekommen erachtet, sich mit dieser neuen Erscheinung auseinander zu setzen. Ich will gern die Ausdrücke verzeihen, die dabei in wenig sachlicher Weise gefallen sind. Ich möchte daher nicht im geringsten in derselben Weise nur zurückreden, sondern ganz streng sachlich eine Reihe von Tatsachen feststellen, die für sich ganz allein sprechen. Es lag ganz bei diesen Herren, uns schon früher die Möglichkeit zu geben durch Taten unsere Fähigkeiten zu beweisen. 12, 13, 14 Jahre lang wollten sie das nicht. Sie müssen heute dankbar sein, daß wir nun aus eigener Kraft die Gelegenheit wahrnehmen, den Herren zu zeigen, auf welcher Seite in Wirklichkeit die Pfaffen liegen. Ich glaube, daß wir nächst 14 Jahre lang Propheten gewesen sind, daß wir für Jahre eine Entwicklung prophezeiten, die diese Herren nicht zugeben wollen und daß wir in diesen 12 Jahren uns nicht getäuscht haben, denn sonst wäre das Volk nicht zu uns gekommen.“

Herr Staatspräsident Holz: Wenn man gegen den Marxismus ist, dann kann man sich nicht 14 Jahre lang mit ihm verbinden. (Stürmische Zustimmung.) Wir hätten auch die Möglichkeit zu totalem Zusammengehen mit dem Marxismus gehabt, ich habe dies aber immer abgelehnt, weil wir Prinzipien haben und eifern daran festhalten. (Lebhafte Beifall.) Die Partei aber, die der Staatspräsident vertritt, hat 14 Jahre lang in enger Umarmung mit dem Marxismus Deutschlands Gesichts gelenkt. Man kann sich heute nicht trennen von dem, was man in so langer Zeit mitverschuldet hat.

### Sabotage der Rundfunkübertragung

Während der Uebertragung der Rede des Reichskanzlers auf den Sender Mühlacker trat plötzlich eine Störung ein. Am Sender und im Funkhaus war alles in Ordnung, gestört war dagegen die postalische Leitung von der Stadthalle zum Telegraphenamt Stuttgart. Wie mitgeteilt wird, handelte es sich bei der Unterbrechung der Uebertragung der Kanzlerrede um einen Sabotageakt.

### Hilfe für die Kriegsoffer

Zusage des Reichskanzlers.

Berlin, 16. Februar.

Der Reichskanzler empfing den Vorsitzenden des Reichsverbandes Deutscher Kriegsoffer (Dietrich Lehmann) und den Referenten der Reichsleitung der NSDAP für Kriegsofferversorgung Oberlindober.

Der Reichskanzler erklärte, daß er auch von den deutschen Kriegsoffern, denen gegenüber er sich stets als Kamerad fühle, Vertrauen erwarbe und versicherte, daß bereits in kürzester Frist die dringend notwendigen Verbesserungen in der Versorgung der Kriegsoffer durchgeführt werden würden.

Reichskanzler Hitler empfängt am Freitag die Vertreter des deutschen gewerblichen Mittelstandes.

### Das belgische Kabinett zurückgetreten

Brüssel, 16. Februar.

Ministerpräsident de Broqueville hat die Demission des Kabinetts erklärt. Bei einer belanglosen Abstimmung über die Ungültigkeitserklärung einer Gemeindevahl geriet die Regierung durch ein Zusammengehen einiger Liberale mit den Sozialisten mit 72 gegen 82 Stimmen in die Minderheit.